

Buchbesprechungen

Peter Sinapius (Hrsg.): So möchte ich sein. Krankheitsbewältigung bei Krebs -Bilder aus der Kunsttherapie

Köln: C/aus Richter Verlag, 2009.

136 Seiten, zahlreiche Farbabbildungen,
18,90 €, ISBN 978-3-924533-98-4 Autoren:

Peter Sinapius (Prof für Malerei und
Kunsttherapie, FH Ottersberg), Kristina
Menninghaus (Dipl.-Kunsttherapeutin,
wissenschaftliche Mitarbeiterin), mit einem
Vorwort von Peter Petersen (Prof Dr. med.
em. Für Psychotherapie und Psychiatrie) und
einem Nachwort von Wolfgang Voigt (Dipl.-
Kunsttherapeut in freier Praxis)

In der letzten persönlichen Begegnung bittet die Patientin Clara Meves ihren Kunsttherapeuten (Wolfgang Voigt) nach zehn Jahren intensiver Begleitung, ihre während der Therapie entstandenen 116 Bilder zu ordnen und "dafür Sorge zu tragen, dass diese vielleicht zusammen mit einigen Gedichten und Gedanken einer breiten Öffentlichkeit zuteil werden." Die zu diesem Zeitpunkt an einer fortschreitenden Brustkrebserkrankung leidende Patientin formuliert damit ihr tiefes Anliegen, anderen Krebsbetroffenen zu vermitteln: "... dass es sich lohnt zu malen oder zu schreiben. Das zu tun, heißt zu leben. Das ist mir so wichtig, das Leben. Auch wenn ich sterben muss" (S.128).

Mit dem von Peter Sinapius herausgegebenen Buch "So möchte ich sein, Krankheitsbewältigung bei Krebs -

Bilder aus der Kunsttherapie" erfüllt sich der Wunsch von Clara Meves auf eine Weise, die sowohl künstlerischen als auch wissenschaftlichen Ansprüchen gerecht wird. Dem von Sinapius geleiteten Forscherteam des Instituts für Kunsttherapie und Forschung der Fachhochschule Ottersberg ist es gelungen, die Ergebnisse ihrer phänomenologischen Forschungsstudie zur Krankheitsbewältigung anhand der Bildzeugnisse aus der Kunsttherapie so darzustellen, dass der Leser zu einem inneren Dialog mit den Bildern, Gedichten und schriftlichen Äußerungen der Malerin gelangt. Bereichert wird dieser Vorgang mit kunstgeschichtlichen Bildzeugnissen sowie Gedichten und Äußerungen von Künstlern und Schriftstellern, die sich z. T. selbst mit einer Krebserkrankung auseinandersetzen mussten.

Die Bilder

In diesem ersten und umfangreichsten Teil des Buches widmen sich Kristina Menninghaus und Peter Sinapius 14 ausgewählten Bildern aus dem umfangreichen künstlerischen Schaffen während der Kunsttherapie. Dabei erfolgt die Gliederung gemäß den in der Studie herausgearbeiteten vier Möglichkeiten bzw. Phasen der Krankheitsbewältigung:

1. "Ich wohnte nicht in meinen Bildern" - Abwehr und Suche nach Halt und Orientierung
2. Die Kunst als Ort, den man bewohnen kann -Gewahrwerden und Hoffen
3. Ich und der Andere -Sich mit sich selber auseinandersetzen
4. "Meine ureigenste Welt hat oft bunte Farben" - Aussöhnung, Integration, Abschied

.Dieses Herzstück des Buches bietet nicht nur Anschauungsmaterial in sehr guter Qualität (z. B. ganzseitige Farbabbildungen), sondern zeichnet sich aus durch eine anschauliche, bildhafte Sprache, wie die zitierten Kapitelüberschriften schon erahnen lassen.

Die Studie

Auf die Darstellung der Studienergebnisse in dem Kapitel "Die Bilder" folgt im zweiten Teil des Buches die Darlegung des methodischen Vorgehens. In der Studie werden zwei phänomenologische Forschungsinstrumente der künstlerischen Therapien (1, 2) kombiniert und an die Studienbedingungen angepasst. Im Kern geht es in der Studie um eine "vergleichende Bildbeschreibung zur Darstellung von Möglichkeiten der Krankheitsbewältigung". Neben den Bildern werden als weitere Erkenntnisquellen Informationen von der Patientin selbst, von Bezugspersonen und vom Kunsttherapeuten einbezogen. Anders als in der Kunsttherapie häufig durchgeführt, geht es nicht um die chronologische Rekonstruktion der Therapiegeschichte oder um den Versuch, kunsttherapeutische Wirkungen am Einzelfall nachzuweisen. Stattdessen setzen die Autoren den Schwerpunkt auf die Erforschung von Möglichkeiten der Krankheitsbewältigung in Bezug auf die Bildgestaltung. Die Auswahl der im Buch vorgestellten Bilder erfolgt nach einer Gruppierung der 116 Bilder durch eine Expertengruppe mithilfe der phänomenologischen Forschungsinstrumente. Da sich hierbei die Forschenden selbst zum Forschungsinstrument machen, werden

2. Schritt: Die Frage nach der Bin-
nenregulierung. Dabei steht die Frage nach
der Beschreibung bildnerischer Merkmale im
Hinblick auf den Ersteindruck im
Vordergrund.

3. Schritt: Die Frage nach dem Kontext.
Gemeint ist der Bezug der bildnerischen
Phänomene zu anderen Bildern sowie zu
Dokumenten der Krankheits- und
Lebensgeschichte der Patientin.

4. Schritt: Möglichkeiten der Krank-
heitsbewältigung. Aus den bisherigen
Schritten ergeben sich vier Schlüssel-
kategorien mit Aufteilung der Bilder in vier
Hauptgruppen. Hier beschreibt Sinapius die
aufgeführten Möglichkeiten der
Krankheitsbewältigung in Verbindung mit den
Bildgestaltungen. Im Anschluss vergleicht er
die Kategorien der Studie mit Phasen-
modellen nach Bowlby, Kast und Kübler-
Ross.

Das Buch ist eine Würdigung des
künstlerischen Werkes von Clara Meves,
welches in der Auseinandersetzung mit ihrer
Krebserkrankung entstand. Das
künstlerische und wissenschaftliche
Vorgehen der Autoren, die dem Anliegen der
Patientin und Künstlerin gerecht wird, die
Leser an der Möglichkeit teilhaben zu lassen,
Malen als sinnstiftende existentielle
Auseinandersetzung zu erleben, macht den
besonderen Wert des Buches aus.

Die Krebserkrankungen sind in der
heutigen Zeit zu chronischen Erkrankungen
geworden. Betroffene Menschen müssen
sich somit über eine zunehmend lange Zeit
mit der Krankheit, ihren Folgen und den
Therapiefolgen auseinandersetzen. Diese
Auseinandersetzung professionell zu un-
terstützen ist inzwischen zu einem
Schwerpunktthema in der kunstthe-
rapeutischen und ärztlichen Arbeit geworden.

Gleichzeitig ist das Buch auch für Laien
lesenswert, da der wissen-

folgendermaßen: "An einem grauen Mor-
gen, an dem es mir sehr schlecht ging, nahm
das Bild dann Gestalt an. Auf dem Blatt fing
es -wie von einer anderen Hand dazu
gebracht -zu leuchten an. Das war *für* mich
wie ein Wunder, so wie jedes Bild oder
einfach jede Schöpfung ein einzigartiges
Wunder ist" (S. 89).

Indem die Autoren den schöpferischen
Weg der Patientin so transparent darlegen,
wird der Leser in dieses Geschehen
involviert und zur eigenen
Auseinandersetzung angeregt. Es eröffnet
einen Begegnungsraum für die persönliche
existentielle Erkenntnissuche, und erreicht
somit weit mehr als die Vermittlung
wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Dr. med. Wolfram Henn

Große Trift 13

D-27367Sottrum

Literatur

- 1 Gruber H et al. Kunsttherapiestudie:
Expertendiskurs zur differenzierten Beschrei-
bung von Bildern von an Krebs erkrankten Menschen.
Ein qualitativer Untersuchungs- ansatz. In:
Zeitschrift für Musik-, Tanz- und Kunsttherapie
zoo. Göttingen: Hogrefe.
11 (4): 187-199
z Tüpker R. Ich singe. was ich nicht sagen kann. Zu
einer morphologischen Grund- legung der
Musiktherapie. z. überarb. u.
enw. Auflage. Münster: lit.-Verlag. 1996